Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr.
Unsere Abonnenten erhalten die Frauen-Zeitung „das Haus" auf der Post vierteljährlich für 10 Sgr., in Stettin monatlich für 3 Sgr.

Nr. 263. Donnerstag, 10. November 1870.

Vom Kriegsschauplatz.

Charny, 8. November. Verdun hat kapitulirt.
v. Gayl.

— Einem Bericht, welchen der „N. Pr. Ztg." ihr Korrespondent über seine Reise von Nancy nach Metz schreibt, entnehmen wir Folgendes:

Je weiter wir nach Metz kamen, desto düsterer wurde das Bild. Hinter dem letzten Orte, dessen Namen ich nicht weiß, bis an die Wälle der Stadt erstreckt sich eine weite Ebene, auf der die französische Armee bivouakirt hatte. Keine Spur von Gras war dort zu sehen, kein Strauch, kein Baum, der auch nur noch ein vertrocknetes Blatt gehabt hätte. Der Boden sah ganz schwarz aus, tief aufgeweicht und moorartig. Ich sah keine Pfütze, der ganze endlose Regen war in diesen Boden eingesogen und hatte ihn in einen Sumpf verwandelt. Wohl ein Dutzend französischer Soldaten sah ich mit dem Gesichte im Schmutz auf diesem Boden, hart an der Chaussee oder im Chausseegraben liegen, zum Theil in so unmöglichen Stellungen, daß von Trunkenheit nicht die Rede sein konnte. Sie waren todt und Niemand von allen denen, die vorübergingen und sie oft streiften, dachte daran, nach ihnen zu sehen. Man fühlte wohl, ein Elend hatte hier gehaust, welches den Werth des Lebens so sehr vercingerte, daß der Tod kaum als ein Unglück empfunden wurde. Und je häufiger er kam, desto mehr erschien er als etwas ganz Gewöhnliches und Gewohntes, wovon man es nicht mehr der Mühe werth hielt, viel Aufsehens zu machen.

Einen wahrhaft mitleidenswerthen Anblick boten die unzähligen Pferde. Wie schon vorher einzeln auf der Chaussee, so sah man sie hier allenthalben traurig umherschleichen. Viele lagen todt da; einzelne, denen man ansah, daß sie im Sterben waren. Ich bemerkte dicht am Wege einen großen Schimmel, der am Fuße eines kahlen Baumstumpfes zusammengebrochen war. So weit er hatte in die Höhe reichen können, war die Rinde abgenagt, aber jetzt hatte er auch diese nicht mehr und weiter trugen ihn die Kräfte nicht. Noch lag er auf dem Bauche, aber den Kopf konnte er nicht mehr heben, sondern hatte die Nase auf den Boden gestützt. Für ihn und für viele andere war keine Rettung mehr möglich. Selbst wenn man ihnen noch Futter gab, so hatten sie die Kraft nicht mehr, es zu fressen. Am folgenden Tage fand ich in der belebtesten Straße von Metz auf dem Bürgersteige ein Pferd, welches buchstäblich mit der Nase auf dem Heu vor Hunger und Ermattung starb. Uebrigens war es nicht das einzige, welches den Verkehr auf diese Weise mitten in den Straßen hemmte, vielmehr habe ich wenigstens zehn davon gezählt.

Mit dem Augenblick, wo ich in die Stadt selbst eintrat, ging eine Umänderung der ganzen Scene vor sich, so plötzlich, so schnell und so vollständig, daß es schwer ist, durch eine Beschreibung einen Begriff davon zu geben. Es war ein Jahrmarktstreiben. Alles schrie, lärmte, ging bunt durcheinander, denn Jeder hatte wer weiß wie viel Geschäfte abzuwickeln und wollte möglichst schnell durch den Knäuel hindurch. Zwei Juden trieben eine Heerde Ochsen über den Platz und ein anderer freute sich augenscheinlich aus der Entfernung, mich hier wieder zu sehen, denn seit ich Primaner bin, hat er mich wöchentlich wenigstens ein Mal in der Friedrichsstraße in Berlin um alte Kleider angesprochen. Wir grüßten uns denn auch als alte Bekannte. Eine Menge von Train-Fuhrwerken versuchte lange umsonst, wie sie am besten an einander vorüberkämen. Gruppen von französischen und preußischen Soldaten standen zusammen und letztere theilten mit den ersteren ihre Cigarren.

In der ersten Herberge, die wir sahen, fragten wir vergebens nach einer Schlafstelle. Wir gingen dann nach einem Hotel von etwas unter zweitem Range und bekamen dort für uns drei, die beiden Russen und mich, ein ziemlich kleines Zimmer mit zwei Betten, das dritte wurde erst später künstlich auf dem Fußboden hergestellt. Neben uns lagen auf einer Stube fünf französische Aerzte und Offiziere. Wir mußten uns sehr glücklich schätzen, denn nach uns kam Mancher, der abgewiesen wurde, obgleich er eben so schöne Pässe hatte wie wir. Jeder mußte sich selbst helfen, denn die Requirir- und Einquartierungs-Maschinerie war noch nicht im Gange. Als wir Frühstück forderten, zeigte man uns einen kleinen Teller mit Linsen und sagte: Nous sommes cinq après ça, voulez-vous partager? Wir dankten und holten unsere eigenen Vorräthe, die wir als vorsichtige Leute mitgebracht hatten: Würste, Eier, Käse, Cognac und etwas Weißbrod, und vom Wirth bekamen wir dazu eine Flasche schlechten Champagner für gutes Geld. Später hatten wir über irgend welchen Mangel nicht mehr zu klagen. Es gab zu Tisch mehrerlei Fleisch gut zubereitet, aber so hart, daß wir nicht wußten, ob es eben geschlachtetes Rindfleisch oder verhungertes Pferdefleisch war.

Während wir noch mit unserem Kaffeeklatsch beschäftigt waren, hörten wir plötzlich auf der Straße einen echt preußischen Marsch von einer Militairmusik spielen. Alle liefen wir ans Fenster und sahen mit einem so patriotischen Stolze, wie man ihn zu Hause in gewöhnlichen Zeiten gar nicht empfinden kann, eine Compagnie durch das Gewühl, die Musik voran, sich Bahn brechen. Selbst französische Offiziere konnten sich nicht enthalten, stehen zu bleiben und dem Schauspiel zuzusehen.

Als wir in unser Hotel zurückkehrten, war es gerade 6 Uhr, also nach französischer Sitte Zeit zum Diner. Wir saßen bei Tisch mitten zwischen französischen Offizieren, die alle sehr liebenswürdig und gesprächig wurden, als meine Begleiter sich als Russen zu erkennen gegeben hatten Nur mußten sie zunächst versichern, daß ihr Kaiser nicht 50,000 Russen in preußischen Uniformen gegen die grande nation ausgeschickt hätte. Dergleichen Abgeschmacktheiten lassen sich Offiziere aufbinden!

Am Dienstag, hatte man uns gesagt, würden wir früh nach Nancy fahren können. Wir ließen uns deshalb um 5 Uhr wecken und gingen sofort auf den Bahnhof. Tausende von französischen Offizieren aller Waffengattungen waren da vertreten und warteten auf den Zug, der sie nach Deutschland führen sollte. Der Zug, mit dem ich reiste, enthielt 500 Offiziere, deren geringster Major war, und zwei Wagen reichten nicht für die Generale aus. Vorher aber wurde ein Extrazug von 20 Wagen für die Marschälle Canrobert und Leboeuf nach Kassel expedirt; auch L'Admirault und andere Generale fuhren mit ihnen. Canrobert war von einer Dame von etwa 30 Jahren begleitet, deren Schönheit uns allen auffiel. Sie saß lange bei ihm im Coupé, um Abschied von ihm zu nehmen. Er küßte ihr wiederholt die Hand und verbarg minutenlang sein Gesicht darauf und weinte.

Endlich schlug auch für mich die Stunde der Erlösung und ich gelangte ohne weiteres Abenteuer um $3^1/_2$ Uhr nach Nancy zurück. Hier hatte sich aber eine große Menschenmenge am Bahnhofe versammelt und empfing die ankommenden Gefangenen mit: cochons, lâches, la garde se rend, mais elle ne meurt pas, à bas les traîtres de Metz etc. Keiner der Offiziere stieg aus, stumm saßen sie in ihren Wagen und blickten starr vor sich nieder, bis preußische Posten sie aus ihrer peinlichen Lage befreiten.

Metz, 4. November. Die Truppenbewegungen gehen ununterbrochen vom frühen Morgen bis zum späten Abend vor sich; zu dem einen Thore zieht ein Regiment mit klingendem Spiele ein, aus dem andern zieht ein anderes hinaus, das kurze Rast hier gepflogen. Langsam, sehr langsam schieben sich diese Truppenkolonnen durch die Stadt, deren Straßen sammt und sonders von langen Wagenzügen verstopft sind, die aus der Pfalz, aus Preußen und aus Luxemburg Lebensmittel heranschaffen, sowohl die einfachsten und nothwendigsten, wie Mehl, Fleisch, Salz, Gemüse 2c., wie auch die luxuriösesten, als da sind Champagner und andere feine Weine, eingemachte Früchte, lebende Puten u. s. w. Die Restaurants zeigen sich für diese Rücksicht in zartester Weise dankbar: ein Diner, daß vorgestern noch mit 3—4 Frcs. bezahlt wurde, kostet heute in derselben Güte schon 6 bis 7 Frcs. Und dabei darf man versichert sein, daß zwei Drittheile des Diners aus Pferdefleisch zubereitet sind, denn obwohl eher Ueberfluß als Mangel an Schlachtvieh ist, fällt täglich doch noch eine ganz beträchtliche Anzahl von Gäulen unter dem Metzgerbeile. Die Gelegenheit dazu ist zu verführerisch, nachdem sich die Einwohner einmal an den Genuß des Roßfleisches gewöhnt und es ganz schmackhaft befunden haben. In Rudeln treiben sich die zu Skeletten abgehungerten Gäule in den weniger belebten Stadttheilen umher, wer eines derselben beim Kopf kriegt und in den Stall führt, dessen Eigenthum ist es; Hafer und Heu ist aber zur Zeit noch schwer aufzutreiben, und deshalb wird der Gaul geschlachtet. Die besten Stücke des Kadavers ernähren immerhin noch eine seit drei Monaten arbeitslose Familie auf mehrere Tage. Hat das Pferd nicht das Glück, noch zur Nahrung gut befunden zu werden, nun, so verreckt es schließlich auf der Straße und die schweren Last- und Artilleriewagen rasseln darüber hin, wenn nicht ein paar gutmüthige Seelen den Körper auf die Seite ziehen. Die Noth unter dem ärmeren Theile der Bevölkerung ist wirklich groß, sehr groß, und Deutschland, das sich so großmüthig Straßburgs annahm, würde sich einen neuen Gotteslohn mit der Unterstützung der Metzer verdienen, die ja nun auch für das deutsche Vaterland wiedergewonnen sind. Zur Liebe kann man bekanntlich Niemand zwingen, aber durch freundliche Berücksichtigung der leidenden Brüder wird die höchst ungünstige Stimmung derselben auch nicht verschlechtert, im Gegentheil eher verbessert werden. Zur Zeit findet der Gedanke, wieder deutsch zu sein, nicht den leisesten Anklang. Die napoleonische Regierung, stets auf die Förderung des materiellen Wohles und auf Erstickung aller höheren Regungen bedacht, hat einzelne Industrien, wie Waffenfabrikation, Schuhmacherei, Bijouterie 2c. zu so großer Vervollkommnung in Metz gebracht, daß Jedermann sein gutes Auskommen fand und nun fürchtet, mit der Lostrennung von Frankreich auch seines Verdienstes verlustig zu gehen. Man würde sich aber gewaltig täuschen, setzte man hier irgend welche Sympathien für den gefallenen Kaiser voraus; im Gegentheile: er, der die Industrie zum größten Theile schuf und begünstigte, hatte auch die Pflicht, sie zu schützen und zu erhalten, und in demselben Augenblick, wo er das nicht mehr that, war er ein abgethaner Mann. Die Metzer scheinen übrigens streng loyale Staatsbürger zu sein, denn sie schwören heute nur auf die Luftballon-Republik der Herren Favre, Gambetta und Rochefort, wozu die Portraits der Kaiserlichen Familie von den Zimmerwänden ganz verdutzt dreinschauen, und ich will darauf wetten, daß sie nach 6 Monaten leidiglich gute Deutsche sind.

— Ueber das Gefecht der Würtemberger bei Nogent sur Seine enthalten würtembergische Blätter einen ausführlichen Bericht, dem wir Nachstehendes entnehmen:

Zur Deckung der Marschlinie des Belagerungstrains und um etwaige Ansammlungen von Nationalgarden, von denen sich Abtheilungen bei Grandpuits gezeigt hatten, zu verhindern, erhielt Oberstlieutenant Schröder vom 3. Infanterie-Regiment am 21. Oktober den Auftrag, mit 760 Mann seines Bataillons, 70 Reitern der Eskadron v. Kiern und 2 Geschützen unter Oberlieutenant Keller nach der genannten Richtung hin aufzubrechen. Der Marsch ging Abends 10 Uhr von Pontoult über Tournan nach Nangis, wo man Morgens 3 Uhr eintraf. Da Montereau als der Heerd der Volksbewaffnung in diesem Distrikt galt, marschirte das Detachement während der Nacht vom 22. zum 23. auf Montereau und entwaffnete daselbst und in den passirten Ortschaften die Bevölkerung. Als dasselbe am 25. nach Nogent zurückkehrte, fand es die Stadt von Gardes mobiles besetzt und durch Barrikaden 2c. befestigt. Die Höhen vor dem Kirchhofe hielten Franctireurs besetzt, welche von der würtembergischen Kavallerie leicht vertrieben wurden, nachdem einige Granaten zwischen dieselben von den würtembergischen Geschützen geworfen worden waren. Die stärkste Position bildete danach der Kirchhof des Ortes, der eine Besatzung von 5—600 Mann hatte. Er sowohl wie die Stadt, in der ein lebhafter Straßenkampf stattfand, wurden schnell erobert. Der Bericht fährt dann fort: „5 Offiziere und 297 Mann waren vom Feinde unverwundet gefangen, sein übriger Verlust war nicht festzustellen, kann aber auf über 300 Mann todt und verwundet geschätzt werden. Unser Verlust betrug 1 Fähndrich, 8 Mann todt; 2 Offiziere, 2 Fähnriche, 42 Mann verwundet. Nach Aussagen der Gefangenen war die Stadt von 2600 Gardes mobiles aus der Bretagne, die auf die Nachricht von dem Erscheinen deutscher Truppen aus Troyes herbeigeeilt waren und einigen 100 Nationalgarden und Franctireurs besetzt."

Nanteuil, 2. November. Die Zahl der Verwundeten und Kranken, welche hier täglich durchpassiren, ist enorm. Auf dem hiesigen Bahnhof herrscht jetzt ein Leben wie seiner Zeit auf der Endstation Remilly, nur noch ungleich großartiger. Alles geht mit außerordentlicher Schnelligkeit vor sich. Die preußische Eisenbahnabtheilung feiert hier wieder einmal glänzenden Triumph. Der von den Franzosen zerstörte Tunnel schien jedem Projekte zu seiner Wiederherstellung zu spotten, doch hat die Eisenbahnabtheilung das Unmögliche möglich gemacht. Man hat den Tunnel geräumt und durch ein Holzwerk von Eichenholz von Innen bekleidet oder gestützt. Die Decke des Tunnels bildet eine Balkenlage, welche durch mächtige Balken gestützt wird. Man ist jetzt daran, die Arbeit zu vollenden und in vierzehn Tagen bis spätestens drei Wochen dürfte der Tunnel wieder fahrbar und die Strecke bis Paris dem Verkehr erschlossen sein. Wenn man die Zerstörung gesehen, kann man kaum begreifen, daß das riesige Unternehmen in so unglaublich kurzer Zeit vollendet werden konnte. Erleichtert wurde die Arbeit dadurch, daß der Berg, durch den der Tunnel führte, meist aus sandigem Geröll bestand, welches den Arbeitern weniger Schwierigkeiten als die Felsmassen bei andern Tunnels bereitete. Die Brücken über die Marne sind komischer Weise von den Franzosen nicht zerstört worden.

Aus dem Hauptquartier **Versailles**, 5. Nov., meldet der „B. B.-C.":

Thiers weilt noch immer hier und hatte derselbe gestern wiederum eine längere Konferenz mit dem Grafen Bismarck; unter den obwaltenden Verhältnissen wird Thiers wohl nicht nach Paris zurückkehren können und täglich gewinnt die Vermuthung mehr an Konsistenz, daß er am Montag von der Masse aus Paris auf eine etwas unsanfte Manier entfernt worden sei. — Ich benutzte gestern das prachtvolle Wetter (seit einigen Tagen ist der Regen einer anhaltend schönen Temperatur gewichen), um einen Abstecher nach Ville d'Avray, auf dem Wege nach St. Cloud gelegen, zu machen. Von der Villa Stern, die jetzt von uns als Observatorium benutzt wird, hat man die prachtvollste Totalübersicht auf Paris; mittelst guten Fernrohres ist man im Stande, die französischen Patrouillen gemüthlich Kartoffeln ausgraben zu sehen. Ich hörte gestern in Ville d'Avray eine Stunde lang unaufhörliches Mitrailleusenknattern und konnte man genau in Paris mächtige Feuerscheine gewahren; höhere Artillerie-Offiziere, die in meiner Begleitung waren, behaupteten, daß dies Feuern in Paris selbst sei. In der That sollen gestern die Unruhen auf's Neue ausgebrochen und von den einzelnen Forts auf Paris geschossen worden sein. Inzwischen hat der 48 Stunden anhaltende heftige Kanonendonner des Mont Valérien, der von den Franzosen der „liou du moment" getauft ist (von unseren Soldaten neuerdings Zuchthaus genannt), aufgehört und kann man endlich den etwas aufgeregten Nerven Ruhe gönnen. Das ewige unsinnige Schießen des Feindes kostet viel Geld und das Resultat ist gleich Null anzusehen. Gestern ist hier ein französischer Staatsanwalt verhaftet worden, der auf eine bis jetzt unaufgeklärte Weise Briefe nach Paris geschmuggelt und sogar Antwort erhalten hat, derselbe ist einem Kriegsgerichte überwiesen. — Gestern früh ist wiederum ein Parlamentär aus Straßburg hier eingetroffen.

Deutschland.

Berlin, 8. November. Von den jungen Männern, welche den Lazarethzug des Prof. Dr. Virchow nach Frankreich begleitet haben, sind sieben am Typhus erkrankt, darunter die beiden Söhne Virchow's und des Dr. Ruge und ein Sohn des Dr. Körte. Die ersteren Beiden sind, wie die „Ger.-Ztg." hört, bereits auf dem Wege der Besserung. Die jungen, kaum dem Knabenalter entwachsenen Männer haben während der anstrengenden Fahrt so tüchtige Dienste geleistet, daß sie sich die Anerkennung aller begleitenden Aerzte als der Verwundeten erworben haben. Wir wollen deshalb wünschen, daß alle Sieben ihren besorgten Eltern erhalten bleiben mögen.

Ausland.

Aus **Brüssel** vom 4. wird der „Krztg." geschrieben: Die Depesche aus Tours, welches über den rothen Putsch in Paris berichtet, macht einen fast komischen Eindruck. Die ganze regierende Gesellschaft mit Einschluß des General Trochu mehrere Stunden lang die Gefangenen von Ledru-Rollin, Victor Hugo und Flourens! Die Details dieser kuriosen Episode, welche aber ein helles Licht auf die Lage der Dinge in Paris wirft, sind abzuwarten, aber soviel geht aus der Depesche hervor, daß die Waffenstillstands-Verhandlungen der Vorwand der Emeute waren, und daß die Demagogen die Gewalthaber, also auch ihren Delegirten Thiers, der Verrätherei bezüchtigten. Denn heute giebt es nur noch „Verräther" in Frankreich; Niemand traut dem Andern mehr, zu der systematischen Verlogenheit kommt das System der gegenseitigen Beschuldigung. Gambetta stempelt den Marschall Bazaine zum Verräther, und wie wir aus Tours erfahren, wird der Admiral Fourichon von dem Diktator und seinen Partisanen des Einverständnisses mit Bazaine bezüchtigt, weil er, obgleich Mitglied der Außenregierung, die wuthschnaubende Proklamation derselben nicht mitunterzeichnet hat. Die „Republikaner" gehen noch weiter, sie fürchten, daß der Admiral, der wie der General Trochu orleanistische Sympathien hat, der Außenregierung ein Ende machen und sich der Diktatur außerhalb der Hauptstadt bemächtigen wolle. Fourichon also auch Verräther. In Paris sind Trochu und Konsorten Verräther, weil sie wegen eines Waffenstillstandes unterhandeln; und damit auch der Diktator Gambetta nicht leer ausgeht, platzt die imperialistische „Situation" in London mit folgender Anschuldigung gegen ihn heraus: . . . . „Wie kann ein Mensch wie Gambetta den Marschall Bazaine einen Verräther zu nennen wagen? Er, welcher seinen Ruf als Advokat dem abscheulichsten Verrathe, dem Verrathe am Herde eines Freundes, verdankt! Er, der seine Wahl zum Deputirten einem Meineide verdankt! Er, der die Kosten seiner Wahl mit dem Golde der Prinzen von Orleans bestritten hat, aber mit dem Hintergedanken, für sich selbst zu arbeiten, nachdem er durch die Vermittelung des Herrn T. Sylvestre sich dem Polizei-Präfekten gegenüber verpflichtet hatte, daß seine Opposition in Wirklichkeit dem Kaiserreiche nützlich sein werde! Wird Herr Clement Duvernois noch lange anstehen, die Briefe zu veröffentlichen, in welchen

Gambetta dem Kaiserreiche seine Anerbietungen gemacht hat? Beim Anblicke dieser schauderhaften Wirthschaft, dieser moralischen Verkommenheit, dieses Parteihasses, ist man zu wünschen versucht, daß der Krieg doch noch etwas fortdauere.

Frankreich. In Perpignan wurde nach dem Bekanntwerden der Uebergabe von Metz die Ordnung ebenfalls ernstlich gestört. Der Festungskommandant wurde dort von einem Volkshaufen angegriffen und erhielt vier Säbelhiebe über den Kopf. Einige Freunde brachten ihn nach dem Spital; dort wäre er aber, wenn ihn der Sergeant der Krankenwärter nicht gerettet, ermordet worden. Der Kommandant der Gendarmerie hatte das nämliche Schicksal. Herr v. Bordas wurde vor seinem Hause gesteinigt. Nie soll man etwas Schrecklicheres gesehen haben. Eine andere von der Menge verfolgte Person wurde mit Beilen und Hämmern todtgeschlagen. Der Generalmarsch wurde später geschlagen und die Nationalgarde trat unter die Waffen.

— Die Journale von Lyon veröffentlichen folgende Proklamation: „Bürger von Lyon! Ich erlasse einen Aufruf an Eure Aufopferung, an Eure Energie. Ich werde Euch keine Phrasen machen, sondern Euch blos sagen: „Muth, Kühnheit, Zähigkeit!" Ihr habt diese Eigenschaften für Eure Organisation gezeigt; zeigt sie auch für die Arbeit, um Eure furchtbaren Wälle zu vollenden. Hinter denselben werdet Ihr eine Vertheidigung ins Werk setzen, welche die Welt wie die von Paris bewundern wird. Also ans Werk, verlaßt Eure Geschäfte für einige Tage; nehmt eine Hacke, eine Schaufel; geht Alle nach den Wällen; möge Jeder seine Arbeit erfüllen, und wenn das geschehen ist, so ergreift wieder das Gewehr und erwartet stolz den Angriff des Feindes, den Ihr ohnmächtig gemacht habt. Der kommandirende General der achten Militär-Division: Bressolles."

— In Lyon wurde auch eine Verordnung erlassen, die alle Bürger von 21 bis 60 Jahren, welche sich aus der Stadt wegbegaben, auffordert, binnen fünf Tagen zurückzukehren, widrigenfalls ihre Wohnungen von Amts wegen erbrochen und sie mit einer starken Steuer belegt werden.

— Der Oberst Massaroly, Kommandant von Longwy (nordwestlich von Thionville, da, wo die Grenzen von Luxemburg, Belgien und Frankreich zusammentreffen), hat, als er die Uebergabe von Metz erfuhr, folgende Proklamation erlassen:

Bewohner von Longwy! Soldaten! Sind wir gezwungen, nur von schmachvollen Kapitulationen sprechen zu hören? Nach der Kapitulation von Sedan die von Metz, unserer schönsten Armee und des festesten Walles von Frankreich, unwürdig aufgeopfert dem Ehrgeiz einiger Männer und den scheußlichsten Kombinationen! Frankreich und Europa erheben sich mit Entrüstung beim Lesen der geschriebenen Beweise, die von authentischsten Dokumenten geliefert werden. Aber genug dieser Infamieen und dieser verbrecherischen Berechnungen; es ist Zeit, denselben ein Ende zu machen. Es wird nicht so zugehen in unserer kleinen Festung, die sich ihrer geschichtlichen Erinnerung würdig zeigen wird; sie wird dem Lande zeigen, daß das Gefühl der Ehre den Boden des Vaterlandes noch nicht gänzlich verlassen hat, daß es noch ganz besteht in dem kleinen Winkel Frankreichs, der sich Longwy nennt. Bewohner! Soldaten! Ihr wißt, der Platz besitzt Alles, was zu seiner Vertheidigung nothwendig ist; Lebensmittel für mehr als ein Jahr; eine vollständige Armirung und Munition für sechs Monate; und Ihr, seine zahlreichen und gut organisirten Vertheidiger, werdet entschlossen sein, bis zum Aeußersten zu widerstehen; denn Ihr wißt auch, daß Ihr auf mich zählen könnt und daß ich mit Euch auf den Wällen und im feindlichen Feuer sein werde. Mögen die, welche Furcht haben, sich beeilen, den Platz zu verlassen, dessen Thore noch offen sind; es dürfen dort nur Leute bleiben, geneigt, die Konsequenzen einer Belagerung zu ertragen und entschlossen, sich zu schlagen, um die Ehre des auf unwürdige Weise beschimpften Vaterlandes zu rächen. Es lebe Frankreich! Es lebe die französische Republik! Longwy, 31. Oktober 1870. Der Oberst-Lieutenant, oberster Kommandant Massaroly.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 8. November. Einer amtlichen Mittheilung zufolge unternahm die Elbflottille gestern eine Rekognoszirungsfahrt, welche die Anwesenheit von französischen Schiffen in der Umgegend von Helgoland bestätigte. Es wurden 7 Panzerschiffe und 4 Holzkorvetten nördlich von Helgoland kreuzend gesehen.

Bremen, 8. November. (B. B.-Ztg.) Die Handelskammer veröffentlichte an der Börse, daß nach zuverlässigen Privatnachrichten aus Helgoland die französische Flotte gestern sechs deutsche Galliotschiffe genommen habe, weshalb zur Vorsicht beim Auslaufen von Schiffen gemahnt werde.

Karlsruhe, 7. November. Die „Karlsruher Zeitung" meldet über die Kapitulation des Fort Mortier: Die gefangenen 6 Offiziere und 210 Mann kommen nach Rastatt. Das Fort ist gänzlich zusammengeschossen; von sieben feindlichen Geschützen wurden sechs demontirt. Der Kommandant von Neubreisach hat versprochen, nicht mehr nach Altbreisach zu schießen.

München, 8. November. Für die preußische Begleitmannschaft (100 Mann von der Division Kummer) der hier heute Nachmittag eintreffenden 2000 französischen Gefangenen findet morgen eine Festtafel im Residenzschlosse sowie freies Theater statt; auch seitens der städtischen Behörden werden die Truppen festlich bewirthet werden.

Wien, 8. November. (B. B.-Z.) Nach hierher gelangten Nachrichten ist in Konstantinopel eine große Finanzkrisis ausgebrochen. — Das in Konstantinopel erscheinende offiziöse Blatt „Halik" äußert sich in seiner letzten Nummer dahin: die Pforte könne jetzt jeden Angriff mit 600,000 Soldaten und 12 Panzer-Schiffen zurückschlagen, Rußland denke indeß nicht daran, einen Krieg gegen die Türkei zu beginnen. — Nachrichten aus Athen besagen, daß Garibaldi eine Aufforderung an die Hellenen gerichtet habe, Frankreich zu unterstützen und verspricht ihnen dafür die Befreiung von Thessalien und Epirus.

Wien, 8. November. Heute nahm das Abgeordnetenhaus seine Sitzungen wieder auf. Die Abgeordneten aus Böhmen leisteten die Angelobung. Hierauf wurde die Wahl des Verifikationsausschusses vorgenommen. Der Antrag, einen Adreßausschuß von 15 Mitgliedern aus dem Hause zu wählen, wurde ohne Debatte angenommen und die Wahl der Mitglieder auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gestellt, welche Donnerstag stattfinden wird.

— „Korrespondenz Warrens" theilt mit, daß sich die Familie des Reichskanzler Grafen Beust zum Winteraufenthalte nach Vevay begeben und Graf Beust dieselbe bis München begleiten werde. Um irrigen Auslegungen zuvorzukommen, bemerkt die „Korrespondenz Warrens", daß die Reise nur den angegebenen Zweck habe und der Aufenthalt des Reichskanzlers in München nur 24 Stunden dauern wird.

Prag, 8. November. Bei den gestern vorgenommenen Reichsrathswahlen der Großgrundbesitzer wurden sieben von der Verfassungs- und Regierungspartei gemeinsam aufgestellte Kandidaten und 8 Feudale gewählt. Das Gesammtresultat der Reichsrathswahlen ergiebt demnach, daß von 54 gewählten Abgeordneten 24 der Verfassungspartei und 30 der feudalen und Deklarantenpartei angehören. Nur die 24 der Verfassungspartei Angehörigen dürften ihre Sitze im Reichsrathe einnehmen.

Bern, 8. November. Dem „Bund" geht aus Bruntrut die von dem Schweizer Militärkommandanten herrührende Mittheilung zu, daß die Einschließung Belforts fortdauere. Die Franzosen feuerten aus dem Fort Justice. Die Dörfer Chevremont und Vezelois stehen in Brand.

Brüssel, 8. November. (B. B.-Ztg.) Der kommandirende General von Manteuffel hat die Anweisung erhalten, mit ca. 80,000 Mann auf Amiens und Rouen zu marschiren und hat den Marsch bereits angetreten. In allen Städten Westfrankreichs machen sich zunehmende Besorgnisse vor Ausschreitungen des Pöbels geltend. Aus Hâvre berichtet man von großen Besorgnissen vor Annäherung des Feindes.

Brüssel, 8. November. Aus Tours wird gemeldet, daß die Regierung 5000 Mann nach Marseille schicken wolle, um die Autorität ihres Kommissars Gent herzustellen Cluseret soll verhaftet sein. Die Auflösung der garde civique wird regierungsseitig in Aussicht genommen.

— Nachrichten aus Paris vom 2. November zufolge hat Trochu erklärt, der Angriff auf Bourget sei ohne Befehl geschehen. — Die hier eingetroffene „Liberté" schreibt, es seien gegen sämmtliche Mitglieder der beiden von Ollivier gebildeten Kabinete Haftsbefehle ergangen, denen sich bereits einige durch die Flucht nach Spanien entzogen haben.

Versailles, 4. November. Gestern will man Gewehrfeuer in Paris gehört haben. Es wäre zwar ja auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß es jenseits von Paris gewesen wäre, doch soll von einem Ausfall keine Meldung eingegangen sein. — Das letzte Gefecht bei le Bourget ist zwar sehr ruhmvoll und glänzend, aber auch recht verlustreich für unsere Garden gewesen. Man weiß es in Berlin gewiß schon, daß Graf Waldersee dort gefallen ist. Ein tragisches Schicksal ist es zu nennen, daß der einzige Offizier von dem Garde-Schützen-Bataillon, der bei dem furchtbaren Tage vor Metz verschont geblieben war und das Bataillon aus der Schlacht geführt hatte, der Fähnrich von Haugwitz, welcher für seine Tapferkeit das Eiserne Kreuz erhalten hatte, jetzt gefallen ist. — Der Termin für die Einberufung des Reichstages ist noch immer nicht definitiv festgestellt, was so viel bedeutet, als daß die hier geführten Verhandlungen über die Neugestaltung Deutschlands noch immer nicht zu Ende gebracht sind. Es wird aber bestimmt erwartet, daß der Reichstag in dem letzten Drittel dieses Monats (und zwar in Berlin) zusammentritt. Das Geldbedürfniß läßt ein weiteres Hinausschieben — abgesehen von anderen Gründen — unthunlich erscheinen. — Der General-Direktor des Eisenbahnwesens, Herr Weishaupt, und Hr. Liebenow, von demselben Departement, sind vorgestern hier angekommen.

Versailles, 7. November. In Folge der mit zwei Ballons erbeuteten Korrespondenz aus Paris ist von allen Seiten des deutschen Oberkommandos ein allgemeines Verbot ergangen, irgend eine Person aus Paris heraus oder nach Paris hinein zu lassen. Die fünf in den Ballons gefangenen Personen sind vor ein Kriegsgericht gestellt.

— Nach Privatmittheilungen aus Paris ist Jules Favre und die Mehrzahl seiner Kollegen für die Wahlen und für den durch Thiers vermittelten Waffenstillstand gewesen. Trochu aber dagegen agitirend, hat seine Ansicht durchgesetzt.

— Nachdem die französische Regierung durch Thiers erklärt hatte, das deutsche Angebot eines Waffenstillstandes von beliebiger Dauer auf Basis des militärischen Status quo nicht annehmen zu können, schlug Graf Bismarck vor, die Regierung von Paris-Tours möge die Wahlen nach Belieben ausschreiben und den Termin mittheilen. Die deutschen Heere versprächen auch ohne Waffenstillstand die Wahlen in dem ganzen okkupirten Theile Frankreichs zuzulassen, zu fördern und ihre Freiheit zu achten. Thiers hatte darauf eine Besprechung an der Vorpostenlinie mit Favre und Trochu, war aber, nach Versailles zurückgekehrt, nicht ermächtigt, den deutschen Vorschlag anzunehmen, hatte vielmehr Befehl, abzubrechen.

Florenz, 8. November. „Opinione" meldet, daß der König in Uebereinstimmung mit einem Beschlusse des Ministerrathes sich am 30. Novbr. nach Rom begeben werde. — In allen Wahlkollegien findet lebhafte Wahlbewegung statt.

London, 8. Novbr. (B. B.-Z.) Seitdem hier bekannt geworden ist, daß die Waffenstillstands-Verhandlungen in Folge der Forderung Trochu's, daß eine unbeschränkte Zufuhr von Holz und von Lebensmitteln nach Paris gestattet werden solle, gescheitert sind, herrscht in den englischen Regierungskreisen eine sehr lebhafte Verstimmung gegen die gegenwärtigen französischen Machthaber. „Standard" nimmt aus diesem Scheitern Veranlassung zu einem heftigen Angriff gegen die Politik Gladstone's.

Pommern.

Stettin, 9. Novbr. Bei den heute Vormittag stattgehabten Wahlen der Wahlmänner war die Betheiligung in fast sämmtlichen Urwahlbezirken eine nur äußerst spärliche. Gewählt wurden mit höchst geringen Ausnahmen die in den Vorwahlen aufgestellten Kandidaten, deren namentliche Aufführung — als von keinem allgemeineren Interesse und bei dem Mangel an Raum — wir unterlassen. **Dagegen richten wir schon heute an alle Freunde unseres Blattes in der Provinz die ergebene Bitte, uns von dem Resultate der am 16. d. Mts. stattfindenden Abgeordnetenwahlen so schleunig als möglich Nachricht geben zu wollen.**

— Als Kandidaten für das Abgeordnetenhaus werden im Wahlkreise Franzburg-Rügen von der altliberalen und konservativen Partei aufgestellt: der bisherige Abgeordnete, Geheime Justizrath Wagener und an Stelle des Regierungsraths v. Bötticher der Rittergutsbesitzer v. d. Lancken. — Im Wahlkreise Schivelbein-Dramburg wird als Kandidat des ersteren Kreises der Landrath Freiherr v. d. Goltz, des Dramburger Kreises dagegen der Ritterguts-Besitzer Major v. Knebel-Döberitz auf Friedrichsdorf bezeichnet.

— Die mehrfach verbreitete Nachricht, daß der hiesige Konsistorial-Rath Carus für die Stelle des zweiten General-Superintendenten für Sachsen designirt sei, entbehrt jeder Begründung.

— Nach einem Beschlusse des Bundesraths ist den Branntweinbrennern, welche die Fabrikation der Preßhefe gewerbsmäßig betreiben und gegen deren Zuverlässigkeit in steuerlicher Beziehung Bedenken nicht vorliegen, das Anbringer loser Auffatzkränze von Blech auf den Maischbottigen gestattet worden. Diese Auffatzkränze dürfen nur vom Beginne der aufsteigenden Gährung ab bis 24 Stunden nach der Bemaischung des Bottigs benutzt werden; sie dürfen nur aus gewöhnlichem Weißblech gefertigt und lose aufgesetzt werden und können höchstens 12 Zoll über dem Bottigrande hervorragen.

— In der gestrigen Schwurgerichts-Sitzung wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit eine Anklage wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit wider den Arbeiter Fr. Wilh. Habermann aus Greifenhagen verhandelt, die mit Verurtheilung des Angeklagten zu 4 Jahren Zuchthaus endete. — Die Verhandlung einer Anklage wegen Diebstahls wider den Arbeiter Gerstmann mußte wegen Ausbleibens einiger Zeugen vertagt werden.

— Für bewiesene Tapferkeit in der Schlacht bei Gravelotte haben ferner das eiserne Kreuz erhalten: der Premier-Lieutenant und Kompagnieführer v. Zepelin vom Gren.-Regt. König Fr. Wilh. IV. (1. pomm.) Nr. 2 und der Sergeant Piepkorn von der 11. Kompagnie des 3. pomm. Inf.-Regts. Nr. 14.

— Zwischen dem Barackenlager bei Kreckow und der Hauptwache am Paradeplatz soll demnächst eine telegrapische Verbindung hergestellt werden.

— Am 1. Dezember beabsichtigt Herr Konsul Messing den neuen englischen Schrauben-Dampfer „Tiber" von 2200 Tons mit Passagieren und Gütern von hier nach Newyork zu expediren. Eine Anzahl ähnlicher Dampfer soll im nächsten Jahre derart zwischen Newyork und hier in Fahrt gesetzt werden, daß dadurch im Verein mit den Dampfern des amerikanischen Lloyd eine wöchentliche Verbindung zwischen beiden Plätzen unterhalten wird.

— Einige Stunden der angenehmsten Täuschung bei Herrn Bellachini gehören in der That zu den angenehmen Dingen, denn der große Zauberer verräth zugleich den feinen Hofmann und weiß seinen einzelnen Kunststücken einen so zarten Anstrich zu geben, daß manches schöne Herz gewiß doppelt davon überrascht wird. Herr Bellachini läßt nicht nur einzelne Thaler oder Uhren kommen und wieder verschwinden, sondern er zaubert auch aus entliehenen Ringen ein hübsches Bouquet schöner Blumen hervor, das er den Inhaberinnen zum Andenken mit giebt, ohne daß sie befürchten brauchen, sein Zauberstab werde ihnen dasselbe wieder abfordern; oder er läßt denselben Ring plötzlich am weißen Halse einer kleinen Taube wieder erscheinen, ohne das man ahnt, wie er dahin gekommen. Schon der Anfang der Vorstellung zeigt die Gewalt des mächtigen Zauberstabes, der hier wirkt; noch ehe wir den Künstler sahen, ertönte ein höchst verdächtiges Krachen, als ob die Decke und der Fußboden einfielen, oder wenigstens eine Anzahl Stühle unter gewichtigen Personen zusammenbrächen. Obgleich man wußte, daß man sich im Lande der Täuschung befände, stand man doch allgemein auf und sah sich schleunigst um, sei es nun aus Neugierde, um zu entdecken, wer der Unglückliche sei, dessen Schwere der Stuhl nicht habe tragen können, sei es in der Absicht, vorkommenden Falls wenigstens die eigene Haut zu retten. Das komische Mißverständniß klärte sich natürlich bald auf und machte einer leisen Heiterkeit Platz, obgleich sich jeder ein wenig schämte, daß auch er zu den Ueberraschten gehöre. Bald folgten eine Anzahl anderer Kunststücke, unter denen wir besonders gelungen hervorheben: ein Spiel mit Bällen, sowie ein anderes mit Ringen. Auch die unerschöpfliche Flasche und der Hut, der von Bechern nie leer wird, gefielen sehr. Ein geistreicher Vortrag begleitete die einzelnen Piecen in eben so zweckmäßiger wie ansprechender Weise.

Stargard, 8. November. Der Gerichtsbote und Exekutor Drosch hierselbst hat bei seiner Versetzung in den Ruhestand das allgemeine Ehrenzeichen erhalten. — Der Steueraufseher Schultz feierte am 6. d. M. sein 50jähriges Amtsjubiläum. Se. Majestät der König ehrte den Jubilar durch die Verleihung des allg. Ehrenzeichens, das ihm von seiner vorgesetzten Behörde mit einer warmen Anerkennung seiner treuen Dienste überreicht wurde.

Stralsund, 7. November. Die Rinderpest hier und in der Umgegend ist von der Königl. Regierung für erloschen erklärt.

†† **Demmin,** 6. November. Bei der am 4. d. M. im hiesigen Wolde-Revier abgehaltenen Treibjagd wurde nicht — wie irrthümlich von hier aus berichtet — der Regiments-Adjutant Premier-Lieutenant v. Bülow, vielmehr dessen Bruder, der Landwirth Ernst von Bülow durch einen Schuß in die linke Wade verwundet. Dies zur Berichtigung des Vorfalls.

* **Belgard,** 8. November. Am 6. d. M. gab die Liedertafel, unterstützt von singenden Damen, spielenden und deklamirenden Herren für die hülfsbedürftigen Frauen der zu den Fahnen einberufenen Reservisten und Landwehrmänner ein stark besuchtes Konzert, dessen Ausfall allgemein befriedigte. Der Ertrag, nach Abzug der Unkosten, überstieg die gehegten Erwartungen. Selbst nicht Erschienene, u. A. Herr v. B., hatten zu dem wohlthätigen Zwecke ihre Gaben gesandt. Von mehreren Seiten wurde der Wunsch geäußert, die Liedertafel, welche ja nie vor leeren Bänken sang, möge ihren Patriotismus recht bald durch eine neue Unterhaltung bethätigen; auf der anderen Seite wurde bedauert, daß man hierorts so sehr, sehr selten den Gesang eines gemischten Chores zu hören Gelegenheit habe, der doch jedenfalls seine höhere Berechtigung, als das einfache Männerquartett habe. Es wäre für einen Ort, wie Belgard, gewiß nicht unmöglich, einen Gesangverein, an dem Damen und Herren zugleich betheiligt sind, zu gründen und zu halten. Wollen sich denn die Herren in der Liedertafel allein amüsiren?

Colberg, 8. November. Von Seiten des 7. pomm. Infanterie-Regiments Nr. 54 ist folgendes Dankschreiben für die an dasselbe gesandten Liebesgaben eingegangen:

E. Q. Jouy aux Arches, 31. Oktober 1870.

Dem Magistrat kann das 7. pomm. Infanterie-Regiment Nr. 54 nicht unterlassen, hiermit noch besonders seinen Dank auszusprechen für die reichen und zweckentsprechenden Liebesgaben, welche durch Vermittlung des Wohllöblichen Magistrats dem Regimente zugegangen sind. Wenn es noch möglich wäre, das innige Verhältniß zwischen dem 7. pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 54 und seiner alten Garnisonstadt Colberg enger zu schließen, so wäre dieses durch die am 12. Oktober cr. beim Regiment auf den äußersten Vorposten eingetroffenen reichen Sendungen in vollkommenem Maße erreicht und der Dank hierfür, hiermit allen Betheiligten aus vollem Herzen ausgesprochen. gez. v. Rechenberg, Oberst-Lieutenant und Regiments-Kommandeur.

(Eingesandt.)

Zur Steuer der Wahrheit!

Obgleich es im Anfange durchaus nicht in meiner Absicht lag, meine Wahrnehmungen über die Thätigkeit der auf dem Kriegsschauplatze unter dem rothen Kreuze Dienenden in die Oeffentlichkeit zu bringen, so sehe ich doch jetzt ein, daß den Verläumdungen verschiedener Zeitungen gegenüber ein weiteres Schweigen der besser Ueberzeugten Sünde wäre und trete

somit gerne auf, um die Vertheidigung der am heftigsten Angegriffenen zu führen — die der Johanniterritter. Wie lange Zeit ich auch selbst auf dem Kriegsschauplatze war und Gelegenheit fand, die Arbeit der verschiedenen Vereine zu beobachten, stets fand ich, daß, wenn irgend Jemand unter dem rothen Kreuze die Achtung der Welt verdiene, gerade die Johanniterritter den meisten Anspruch darauf haben. Als wohlhabende, wenn nicht reiche Leute, als große Grundbesitzer haben sie freiwillig Haus und Hof verlassen und sich bei ihrem zum Theil sehr hohen Alter den rauhen Beschwerden des Krieges willig ausgesetzt. Sie sind es, die in den vorgeschobenen Depots die reichlich geflossenen Liebesgaben gerecht und nach Bedürfniß vertheilen und, wo sie können, Noth und Mangel fern halten. Ich habe es mit Freuden wahrgenommen, wie einige der Bejahrtesten von ihnen vom Morgen bis zum Abend auf den Depots sind und selbst alles Gewünschte an die requirirenden Offiziere und Aerzte verabfolgen.

Wo bleibt da der Vorwurf der Bequemlichkeit, den man ihnen so oft gemacht. Es ist wahrhaftig keine Kleinigkeit, hier immer bei der Hand zu sein. Auch was man von den besten Quartieren und der besten Verpflegung, die sie in Anspruch nehmen sollen, gefabelt hat, ist keineswegs wahr. Nur in der Ordnung aber ist es, wenn hochbetagte Männer, die aus ihrem Privatleben ein gutes Leben gewohnt sind, auch, wenn sie sich Monate lang den Strapatzen des Krieges aussetzen, ein wenigstens einigermaßen standesgemäßes und ihren Leistungen entsprechendes Leben führen, was ihnen gewiß um so weniger verdacht werden kann, als sie Alles aus ihrer eigenen Tasche bezahlen. Nur aus früherer Eingenommenheit, nur aus Feindschaft gegen den Orden kann man sich die gehässigen Angriffe erklären, deren Ziel die Johanniter geworden. Daß es hier und da einen unter den Hunderten giebt, der seine Mission nicht ganz so versteht und erfüllt, wer wollte sich darüber wundern, giebt es doch nichts ganz Vollkommenes auf Erden.

Wahrlich es giebt bei weitem mehr Mißstände und Mängel unter den verschiedenen andern Vereinen für die freiwillige Krankenpflege, die ebenfalls das rothe Kreuz tragen, aber es fällt den Johanniter-Rittern nicht ein, diese in ähnlich gehässiger Weise an den Tag zu bringen, sie denken vielmehr in edler Nächstenliebe von ihnen. „**Ut desint vires, tamen est laudanda voluntas**". (Wenn auch die Kräfte ihnen fehlen, muß man doch ihren Willen loben.) Fragt man aber die fürchterlichsten Schreier nach einem speziellen Falle, wo die Johanniter ihre Schuldigkeit nicht gethan, so verstummen die Meisten, während Andere Ausflüchte machen oder sich wohl gar auf das Gewäsche irgend eines Laffen beziehen, der nie den Pulverdampf gerochen und vom sicheren Heerde aus das große Wort führt.

Ich wünsche und hoffe, daß die Johanniter-Ritter, trotz der ihnen vielfach angethanen Schmach, unbekümmert um solches Gerede segensreich im Felde weiterwirken. Mögen sie gläubig das Beispiel unseres Herrn und Heilandes nachahmen, der nicht schalt, da er gescholten ward, so werden sie neben guten Johanniter-Rittern auch als gute Kreuzes-Ritter vor unserm Gott erfunden werden und sie werden den Lohn ihrer guten Thaten, den die Welt ihnen versagt, in sich selbst finden.

Otto Zander.

Vermischtes.

— Die Warnung der Börsenältesten vor Rohheiten und unziemlichen Scherzen an der Berliner Börse hat gute Früchte getragen. Wenigstens begnügte sich, wie die „Trib." mittheilt, ein sonst sehr schlagfertiger Pfuschmakler am Donnerstag, seinen Widersacher mit unwiderstehlicher Gewalt an die schwarze Tafel, welche den neuesten Ukas des Aeltesten enthält, heranzuziehen und ihm, auf den Zettel hinweisend, mit Stentorstimme zuzurufen: „Bedanken Sie sich bei dem Zettel dafür, daß Sie von mir die Ohrfeigen erst draußen erhalten werden."

— Graf Moltke pflegte seit langen Jahren, wenn er in Berlin anwesend war, sein Mittagsmahl im Hotel Petersburg einzunehmen. Seitdem er in den französischen Krieg gezogen, wird der Stuhl und der Platz, den er stets an der Tafel eingenommen, auf Anordnung des Wirthes alltäglich offen gehalten, als ob der berühmte Gast in jedem Augenblick erscheinen könnte; auch ist der Stuhl, seitdem der General zum Grafen erhoben ist, mit einem Lorbeerkranz gekrönt, gewiß eine hübsche Huldigung des großen Strategen.

— Die Verluste der norddeutschen Truppen nach den bisher erschienenen 100 Verlustlisten sind: 5093 Offiziere, 60,108 Mann, zusammen 65,211, darunter 5989 Vermißte.

— Das belagerte und revolutionäre Paris lacht noch in seiner letzten Stunde. Wenn die heiteren Söhne der Weltstadt sich zum Diner niedersetzen, so hört man nicht mehr die Rufe: „**Madame est service**", sondern „**à cheval, messieurs?**"

Börsen-Berichte.

Stettin 8. November. Wetter trübe. Temperatur + 6 ° R. Wind SW

Weizen matter, loco per 2125 Pfd. nach Qualität gelber inländ. 60–72 Rt, ungar. 65–72 Rt, 83- bis 85pfd gelber per November 75 1/2, 1/4 Rt bez., Frühjahr per 2000 Pfd. 74 1/2, 1/4 Rt bez.

Roggen unverändert. loco per 2000 Pfund nach Qual. 48–51 Rt, per November 49 1/2 Rt bez., Br. u. Gd., per November-Dezember do., Frühjahr 51 3/4, 1/2 Rt bez u. Gd.

Gerste matter, per 1750 Pfd. loco 38 bis 41 1/2 Rt nach Qualität.

Hafer fest, per 1300 Pfd. loco nach Qualität 27 bis 29 Rt, 47–50pfd. Frühjahr per 2000 Pfd. 47 1/4 Rt Gd., 1/2 Br.

Erbsen unverändert, per 2250 Pfd. loco nach Qualität Futter- 48–51 Rt, Koch- 56–59 Rt, Frühjahr Futter- per 2000 Pfd. 47 1/2 Rt Br., 1/4 Gd.

Rüböl fest, loco 14 1/4 Rt Br., per November 14 1/6 Rt Br., November-Dezember 14 1/6 Rt Br., Dezember-Januar 14 1/6 Rt bez., Januar-Februar do., April-Mai 28 1/6, 1/4, 1/3 Rt bez.

Spiritus behauptet, loco per 100 Liter à 100 pCt. ohne Faß 16 1/12 Rt bez., mit Faß 15 23/24 Rt bez., Novbr.-Dezember 16 Rt bez., Frühjahr 16 11/12 Rt Br.

Angemeldet: 100 Wispel Weizen.

Regulirungspreise: Weizen 75 1/4 Rt, Roggen 49 1/2 Rt, Rüböl 14 1/6 Rt, Spiritus 16 Rt.

Berlin, 8. November. (Fonds- und Aktien-Börse.) Anfangs war die Haltung verhältnißmäßig fest; die Kauflust trat zwar nicht in den Vordergrund, aber auch das Angebot war zu den herabgesetzten Coursen zurückhaltend.

Liverpool, 8 November. (Schlußbericht). Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Williges.

Middling Orleans 9 1/4, middling amerikanische 9, fair Dhollerah 6 3/4–6 7/8, middling fair Dhollerah 6 1/4, good middling Dhollerah 6, fair Bengal 6 5/8, New fair Domra 6 3/4–6 7/8, good fair Domra 7 1/8, Pernam 9 1/8, Smyrna 7 1/2 Egyptische 9 3/8.

Berliner Börse vom 8. November 1870.

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1869	Zf.		
Aachen-Mastricht	1	4	34	bz
Altona-Kiel	6	4	113	bz
Bergisch-Märkische	8	4	119	bz
Berlin-Anhalt	13 3/10	4	197 1/8	bz
Berlin-Görlitz St.	0	4	59 3/4	bz
do. Stamm-Prior.	5	5	88 1/4	bz
Berlin-Hamburg	9 1/2	4	151 1/2	bz
Berl.-Potsd.-Magd.	17	4	220 1/2	bz
Berlin-Stettin	9 1/8	4	131 1/2	bz
Bresl.-Schw.-Freib.	8 1/2	4	108 3/4	bz
Brieg-Neisse	—	4	—	bz
Cöln-Minden	8 1/11	4	134 1/8	bz
Halle-Sorau-Guben	—	4	76 1/8	bz
Magdeburg-Halberst.	15	4	121 1/2	bz
Magdeburg-Leipzig	19	4	190	bz
do. do. B.	—	4	88 1/4	bz
Münster-Hamm	4	4	86	B
Niederschl.-Märkische	4	4	84 1/8	B
Niederschl.-Zweigb.	4 1/3	4	93	bz
Nordbahn, Frd.-Wilh.	—	5	97 3/4	B
Oberschl. Lit. A. u. C.	15	3 1/2	171 7/8	bz
do. Lit. B.	15	3 1/2	156	G
Rheinische	7 1/2	4	114 7/8	bz
do. Stamm-Prior.	7 1/2	4	—	bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	4	26 7/8	bz
Stargard-Posen	4 1/2	4 1/2	92 3/4	bz
Thüringer	9	4	134 3/4	bz
Wilhb. (Cosel-Oderb.)	7	—	—	G
do. Stamm-Prior.	7	4 1/2	—	bz
do. do.	7	5	—	bz
Amsterdam-Rotterd.	6	4	102 1/4	bz
Böhm. Westbahn	6	5	103 1/4	bz
Galiz. Ludwigsb.	7	5	103 1/2	bz
Löbau-Zittau	2	4	73	bz
Ludwigshafen-Berb.	11 1/5	4	162	bz
Mainz-Ludwigshafen	9	4	135 1/4	bz
Mecklenburger	2 3/4	4	—	bz
Oestr.-Franz Staatsb.	10 1/2	5	214 1/2	bz
Russische Eisenbahn	5	5	91 1/8	bz
Südöster. Bahnen	6 3/5	5	99 1/2	bz
Warschau-Wien	6 2/3	5	56 1/8	bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	—	G
do. II. Em.	4 1/2	—	G
do. III. Em.	4 1/2	—	B
Aachen-Mastricht	4 1/2	75 1/2	bz
do. II. Em.	5	—	B
Bergisch-Märkische I.	4 1/2	—	G
do. II.	4 1/2	90	G
do. III.	3 1/2	74	B
do. Lit. B.	3 1/2	74	B
do. IV.	4 1/2	90	G
do. V.	4 1/2	89 1/4	bz
do. VI.	4 1/2	87 1/2	bz
do. Düss.-Elb. I.	4	—	B
do. do. II.	4 1/2	—	G
do. Dort.-Soest I.	4	82	B
do. do. II.	4 1/2	88	G
Berlin-Anhalt	4	—	G
do.	4 1/2	91	G
do. Lit. B.	4 1/2	91	G
Berlin-Hamb. I. Em.	4	—	G
do. II. Em.	4	—	G
Berl.-P.-Magd. A. B.	4	84	bz
do. C.	4	84 1/4	B
Berlin-Stett. I. Em.	4 1/2	—	bz
do. II. Em.	4	79 1/2	G
do. III. Em.	4	79	G
do. IV. Em.	4 1/2	90 5/8	bz
Breslau-Freiburg	4 1/2	—	G
Cöln-Crefeld	4 1/2	—	B
Cöln-Minden	4 1/2	—	G
do. II. Em.	5	99 1/2	B
do. do.	4	—	B
do. IV. Em.	4	81 3/4	bz
do. V. Em.	4	81 1/4	B
do. III. Em.	4	81 1/4	B
do. do.	4	89 1/2	bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	4	—	G
do. III. Em.	4 1/2	—	B
do. IV. Em.	4 1/2	—	B
Galiz. Ludwigsbahn	5	84 3/4	bz
Lemberg-Czernow	5	67	B
Magdeb.-Halberstadt	4 1/2	90	G
do.	4 1/2	90	bz

Prioritäts-Obligationen.

Magdeb.-Wittenb.	3	—	G
do.	4 1/2	—	bz
Niederschl.-Märk. I.	4	83 3/4	G
do. II.	4	83	B
do. conv. I. II.	4	83 7/8	B
do. III.	4	80 1/2	G
do. IV.	4 1/2	90 1/2	B
Niederschl. Zweigb. C.	5	—	G
Oberschlesische A.	4	—	G
do. B.	3 1/2	—	B
do. C.	4	—	G
do. D.	4	82	bz
do. E.	3 1/2	73 1/2	B
do. F.	4 1/2	89 1/2	B
do. G.	4 1/2	88 1/4	G
Oesterr.-Französisch	3	281	bz
neue	3	—	bz
Rheinische	4	—	B
do. v. St. gar.	3 1/2	76 3/4	G
do. III. Em. 58/60	4	88 1/4	B
do. 1862/64	4 1/2	88 3/4	B
do. v. St. gar.	4 1/2	—	bz
Rhein-Nahe-Bahn	4 1/2	89 1/4	bz
do. II.	4 1/2	89 1/4	bz
Mosko-Rjäsan	5	88 1/2	G
Rjäsan-Kozlow	5	85 7/8	bz
Ruhrort-Cref. K. G.	4 1/2	—	G
do. II.	4	—	G
do. III.	4 1/2	—	G
Schleswigsche	4 1/2	86	B
Stargard-Posen	4	—	G
do. II.	4 1/2	—	B
do. III.	4 1/2	89 1/4	B
Südösterr. Staatsb.	3	283	bz
Thüringer	4	—	G
do. III.	4	—	bz
do. IV. Em.	4 1/2	91	G

Gold und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R.	99 1/2 bz	Dollars	1 11 1/8	bz	Goldkronen	9 8 3/4	bz
do. ohne R.	99 9/10 bz	Napoleons	5 12 1/4	bz	Gold p. Zollpf.	466	bz
Oest. Nt.öst.W.	81 3/16 bz	Louisd'or	111 1/2	G	Friedrichsd'or	113 5/8	bz
Russ. Bank.	75 3/8 bz	Sovereigns	6 23 3/4	G	Silber	29 26	bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4 1/2	98 1/2	G
Staats-Anleihe 1859	5	99 7/8	bz
Staatsanleihe 1854/55	4 1/2	91 3/4	bz
do. 1857/59	4 1/2	91 3/4	bz
Staats-Schuldscheine	3 1/2	80 3/8	bz
Staats-Präm.-Anl.	3 1/2	119 3/4	G
Kurhessische Loose	—	—	bz
Kur.-N. u. Schuld	3 1/2	80	bz
Berliner Stadt-Obl.	5	101 5/8	bz
do.	4 1/2	93	G
do.	3 1/2	75	bz
Berliner Pfandbr.	4 1/2	88 1/4	G
Kur. u. N. Pandbr.	3 1/2	73 3/4	B
do. neue	4	81	G
Ostpreuß. Pfandbr.	3 1/2	77 3/4	G
do.	4	83 1/2	bz
do.	4 1/2	88 1/8	bz
Pommersche Pfandbr.	3 1/2	72 1/2	B
do. neue	4	82 1/4	bz
Posensche Pfandbr.	—	—	bz
do. neue	—	—	G
do. neue	4	82 1/4	bz
Sächsische Pfandbr.	4	89 1/2	bz
Schlesische Pfandbr.	3 1/2	87 1/4	bz
do. Lit. A.	4	—	bz
do.	4	—	B
Westpreuß. Pfandbr.	3 1/2	73 3/8	bz
do.	4	78 5/8	bz
do. neue	4 1/2	86 3/4	bz
do. neueste	4 1/2	86 3/4	bz
Kur.- u. Neum. Rentbr.	4	87 1/2	bz
Pommersche	4	87 1/8	B
Posensche	4	85	bz
Preußische	4	87 1/4	G
Westphälisch-Rhein.	4	90 3/4	bz
Sächsische	4	89 1/2	bz
Schlesische	4	87 1/4	bz

Fremde Fonds.

Badische Anleihe 1866	4 1/2	92	B
Badische Präm.-Anl.	4	105 3/4	G
35 fl.-Loose	—	33 1/2	bz
Baierische Präm.-Anl.	4	106 1/8	bz
Bair. St.-Anl. 1859	4 1/2	92	G
Braunschw. Anl. 1866	5	99 3/4	G
Dessauer Präm.-Anl.	3 1/2	100	G
Hamb. Pr.-Anl. 1866	3	43 1/2	B
Lübecker Präm.-Anl.	3 1/2	49	B
Sächsische Anleihe	5	100 1/2	bz
Schwedische Loose	—	—	bz
Oesterr. Metalliques	—	—	G
National-Anl.	5	—	bz
1854er Loose	4	72 1/2	bz
Credit-Loose	—	88	B
1860er Loose	5	78 3/8	bz
1864er Loose	—	65 1/2	bz
1864er Sb.-A.	—	—	G
Italinische Anleihe	5	55 7/8	bz
Russ.-engl. Anl. 1862	5	86 1/4	bz
Russ. Pr.-Anl. 1864	5	115 3/8	bz
do. 1866	5	113 3/8	bz
Russ.-poln. Sch.-Obl.	5	69 1/4	G
Part.-Obl. 500 Fl.	4	100	G
Amerikaner	6	96 3/8	bz

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	5	143 1/4	bz
do. 2 Mon.	5	142 1/2	bz
Hamburg kurz	3	151 1/8	bz
do. 2 Mon	3	150 1/4	bz
London 3 Mon.	4	6 22 3/4	bz
Paris 2 Mon.	2 1/2	—	bz
Wien Oesterr. W. 8 T.	4	82 3/4	bz
do. do. 2 Mon.	4	81 1/2	bz
Augsburg 2 Mon.	4	56 24	G
Leipzig 8 Tage	4	99 3/4	G
do. 2 Mon.	4	—	B
Frankfurt a. M. 2 M.	3 1/2	56 26	G
Petersburg 3 Wochen	5 1/2	85 7/8	bz
do. 3 Mon.	5 1/2	84 3/4	bz
Warschau 8 Tage	6	78 1/4	bz
Bremen 8 Tage	4 1/2	110 7/8	bz

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende pro 1869	Zf		
Berliner Kassen-Ver.	9 5/6	4	179	G
Handels-Ges.	10	4	134	bz
Immobil.-Ges.	0	4	—	G
Omnibus	5	5	70 1/2	B
Braunschweig	7	4	115	B
Bremen	5 1/4	4	111	G
Coburg, Credit-	5 3/4	4	98	B
Danzig	5 1/2	4	106	B
Darmstadt, Credit-	8	4	129 7/8	bz
Zettel-	6	4	102 3/4	bz
Dessau, Credit-	0	0	5 3/4	bz
Gas-	11 1/8	5	163 1/2	bz
Landes-	4	4	107	B
Disconto-Commund.	9	4	143	B
Eisenbahnbedarfs-	11 1/2	5	160	B
Genf, Credit-	0	0	14 3/4	G
Gera	4 1/8	4	102	bz
Gotha	5 3/4	4	103 1/2	B
Hannover	4 3/5	4	99	B
Hörder Hütten-	7	5	110	bz
Hypoth. (O. Hübner)	9 1/2	4	107	B
Erste Pr. Hypoth.-G.	—	4	95 1/2	G
Königsberg	4	4	108	G
Leipzig, Credit-	8	4	117 1/2	B
Luxemburg	10	4	125	B
Magdeburg	4 2/5	4	99 1/2	B
Meiningen, Credit-	8 1/2	4	121 1/2	bz
Minerva Bergw.	0	5	53 1/4	B
Moldau, Credit-	—	4	—	B
Norddeutsche	8 3/10	4	144 1/2	G
Oesterreich, Credit-	18	5	141 1/2	bz
Phönix	—	5	156	bz
Posen	6 1/10	4	104	G
Preuß. Bank-Antheile	8	4 1/2	153	bz
Ritterschaftl. Priv.	4 1/2	5	93	G
Rostocker	—	4	114 1/2	G
Sächsische	7 5/6	4	130	bz
Schlesischer Bankver.	8	4	117	B
Thüringen	4	4	94	bz
Vereins-B. (Hamb.)	9 17/32	4	114 1/4	G
Weimar	4 1/3	4	95 1/2	bz
Gew.-Bk. (Schuster)	7	4	104 1/2	bz

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Emilie Schirmeister mit dem Telegraphen-Revisor Herrn Wendt (Pasewalk).
Geboren: Ein Sohn: Herrn Carl Fuchs (Stralsund). — Eine Tochter: Herrn H. Segler (Stralsund)
Gestorben: Schiffskapitain Herr A. Jänichen (Stettin). — Herr Sigismund Stöber (Colberg). — Fräulein Wilhelmine Schütz (Stralsund).

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Anklam; Erste Abtheilung für Civil-Prozeßsachen,
den 26. Oktober 1870, Mittags 12 Uhr.]

Ueber das Vermögen des Domainenpächters und Oberamtmanns **G. Ortmann** zu Ziemitz auf der Insel Usedom ist der gemeine Konkurs eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt **Nobiling** hierselbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 9. November 1870, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtslokale, vor dem Kommissar, Kreisrichter **Berger** anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 18. Dezember d. J. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 18. Dezember d. J. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 21. Dezember 1870, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtslokale, vor dem genannten Kommissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **Schönfeld,** Justizräthe **Brasche** und **Billerbeck** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Auktion.

Auf Verfügung des Königl. Kreis-Gerichts sollen am

am 10. November c., Vormittags 10 Uhr im Sellhaus I. d. Pladrinstraße,

400 Tonnen Heringe in Kaveln meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden

Hauff.

Ein Rittergut nebst Vorwerk, in guter Gegend Pommerns, soll sogleich verpachtet werden.

Größe ca. 1900 Morgen meist guter Gartenboden, incl. 200 Morgen Rieselwiesen, Eisenbahn eine Meile ab, Chaussee führt durch. Erforderlich sind 8- bis 10000 Rt. Nur Selbstreflektanten erfahren das Nähere unter Adresse poste restante **L. M.** Bärwalde i. Pomm.

Abermals

hat das Glück meine **Haupt-Collecte** zur Frankfurter kgl. preuß. genehmigten Stadt-Lotterie begünstigt, indem die **Hauptpreise** von **100,000 u. 25,000 Gulden** bei mir und zwar theils im **Siegkreis,** theils in der **Ruhrgegend** gewonnen wurden.

Zur demnächstigen Ziehung I. Klasse 159. Lotterie

empfehle ich ganze Loose für **Thlr. 3. 13 Sgr.,** halbe für **Thlr. 1. 21. 6.** viertel für **26 Sgr.** und bitte der starken Nachfrage wegen um bald gefällige Bestellung. Pläne und Listen gratis.

Frankfurt a. M.

Salomon Levy,
amtlich angestellter Hauptkollekteur,
Pfingstweidstraße 12.

A. Gaedke,

Breitestraße 41—42, vis-a-vis Hotel du Nord,

empfiehlt zur Nachsendung an die im Felde stehenden Truppen sämmtliche vorschriftsmäßige

Militär-Effekten, Tornister, Kopfbedeckungen, Waffen, Regenröcke,

in großer Auswahl zu soliden Preisen. — Mein Lager ist in allen Stoffen und Farben sortirt und meine Schneiderei, unter persönlicher Leitung, liefert sämmtliche **Civil- und Uniform-Stücke** unter Garantie moderner, eleganter Facon.

Heger's aromatische

Schwefel-Seife,

vom Königl. Kreis-Physikus Dr. Alberti erfahrungsmäßig wegen der bekannten günstigen Wirkung des Schwefels auf die Haut als ein wirkungsvolles Hautverschönerungsmittel bei Sommersprossen, Flechten, Hautausschlägen, Reizbarkeit, erfrorenen Gliedern, Schwäche und sonstigen Hautkrankheiten empfohlen.

Original-Packete a 2 Stück 5 Sgr.

Dr. v. Graefe's

nervenstärkende, den Haarwuchs befördernde

Eis-Pommade,

in Flaschen a $12\frac{1}{2}$ Sgr., verleiht dem Haare Weichheit, Leichtigkeit und Glanz, wirkt stärkend auf die Kopfnerven und fördert zuverlässig das Wachsthum des Haares.

Für die Wirksamkeit garantirt Ed. Nickel, Berlin.

Depot in Stettin nur allein bei

Lehmann & Schreiber, Kohlmarkt 15.

Künstliche Zähne,

ganze und halbe Gebisse, auch einzelne Zähne in Kautschuck und Gold, sowie Reparaturen jeder Art werden schnell und sauber nach den neuesten Amerik. Methoden angefertigt bei

F. A. Teseler,
Zahntechniker,
4. Stettin, Breitestraße 4.

Ems Die Emser Pastillen **Vichy**

sind bekannt durch ihre lindernde Wirkung bei großem Reiz zum Husten, sowie bei allen Catarrhen; ferner durch ihre beruhigende Wirkung auf die Brustnerven, die lösende für die Verschleimungen, die stärkende für die Verdauung, und die blutreinigende bei sogen. Blutschärfen.

Die Mineralwasser- und Pastillen-Fabrik
von **Dr. Otto Schür,**
Stettin.

Fertige **Winterhüte** von 25 Sgr. bis 4 Rthl.
Kappen von Sammet, Thybet, Taffet, Atlas von 20 Sgr. bis 3 Thlr.
Bashlicks für Damen von 1 Rthl. 15 Sgr. bis 3 Thlr., für Kinder von 1 Thlr. an.
Hauben von 15 Sgr. bis 2 Thlr.
Kinderbaretts und Hüte von $17\frac{1}{2}$ Sgr. an.
Trauerhauben und Hüte stets vorräthig empfiehlt

Auguste Knepel,
große Wollweberstraße Nr. 35.

Eingemachte Gurken,

saure oder Salzgurken in Gebinden von Oxhoftgefäßen an, bis in Fässern zu 50 Schock Inhalt, a Schock 15 Sgr. Bei Verpackung von $\frac{1}{4}$ Anker bis $\frac{1}{1}$ Anker, sowie einzeln ausgezählt zum billigsten Preise.

Pfeffergurken in ganz großer Waare bei Verpackung in $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{1}$ Ankern a Schock 20 Sgr.

Senfgurken Oxhoft 16 Rthl., das Viertelanker 1 Rthl. 5 Sgr.

Sauerkohl in feiner weißer Waare, Oxhoft ohne Faß 7 Rthl., Centner „ „ 2 Rthl.

Dauerzwiebeln, schlesische fest und schön, Wispel 28 Rthl., Metze $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Wilh. Grohmann,
Frauenstraße 43.

Grünberger Weintrauben.

Das Btto.-Pfd. 3 Sgr., 10 Pfd. incl. Verpackung 1 Rthl. Backobst; Birnen und Aepfel ungesch. $2\frac{1}{2}$ Sgr., gesch. 5, Pflaumen $2\frac{1}{2}$, Kirschen 4, Pflaumenmuß $2\frac{1}{2}$, Kirschenmuß 4 Sgr. per Pfd. Dauer-Aepfel $1\frac{1}{2}$ Rthl. pr. Scheffel, Wallnüsse $2\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Schock versende gegen Einsendung des Betrages.

Ludwig Stern,
in Grünberg i. Schl.

Zur Beachtung für Fußleidende!

Erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich Hühneraugen, eingewachsene Nägel, Ballenleiden und Frost auf schmerzlose Weise entferne. Zugleich bemerke ich, daß ich solche Uebel, welche bisher für unheilbar, insbesondere Nagelkrankheiten und Ballenleiden, gründlich und völlig schmerzlos heile, und bin täglich von 10 bis 2 Uhr zu sprechen. Frau **Marie Gröning,** Fußärztin, Albrechtstraße Nr. 6, 1 Treppe.

Gegen die Leiden der Harnorgane.

Eine Anweisung, Blasen- und Nierenleiden, als: Blasenkatarrh, Blasenkrampf, Schleim-, Gries- und Steinabsonderungen, Schwäche &c., durch ein einfaches, der Gesundheit höchst zuträgliches nicht medicinisches Universalmittel zu beseitigen, wird gegen ein kleines Honorar mitgetheilt. Leidende, welche schon Alles in jeder Beziehung, auch Brunnen- und Badekuren, ohne allen Erfolg versucht haben, können auf sichere Hülfe, in kurzer Zeit auf radikale Heilung rechnen. Näheres durch

W. Neumann-Grevismühlen,
Mecklenburg.

Lungenleiden. Schwächezustände.

Radikale Heilung dieser Krankheiten nach Prof. **D. Sampson's** Methode mittelst der schon v. **A. v. Humboldt** in s. **Kosmos** empfohl. **Coca,** deren wunderbare Heilkräfte stets alle Süd-Amerika-Reisenden begeisterten. **Dr. Sampson** erzielt nach gründlichsten Studien mit s. **Coca-Pillen I.** die glänzendsten Resultate bei **Brustleiden,** selbst in vorgeschr. Stadien (mit s. **Coca-Pillen II.** bei den hartnäckigsten Unterleibsstörungen) und mit seinen **Coca-Pillen III.** die auffallendsten Kräftigungen bei geschwächtem **Geschlechtsnervensystem.** Näheres s. Broschüre **gratis** d. d. **Mohren-Apotheke in Mainz** frco.

Zur Nachsendung an die

im Felde stehenden Truppen

empfehle meine anerkannte sogenannte

Schwedische Jagd-Stiefe-Schmiere.

Fast sämmtliche Truppentheile haben in ihren Garnisonsorten meine Schmiere verwandt und entbehren dieselbe gewiss ungern im Felde. Da nun ein trockener Fuss in jetziger Jahreszeit die grösste Wohlthat für die Soldaten ist, so können hiesige Angehörige und Freunde derselben solchen kein besseres Geschenk machen, als eine Büchse meiner preisgekrönten Schwed. Jagd-Stiefel-Schmiere. Ich empfehle selbige in Blechbüchsen von 1 Pfd. 18 Sgr., $\frac{1}{2}$ Pfd. 9 Sgr., $\frac{1}{4}$ Pfd. 5 Sgr., $\frac{1}{8}$ Pfd $2\frac{1}{2}$ Sgr.

W. Rosenstein, Frauenstrasse 51.

August Müller, große Domstraße 18,

(vormals städtisches Leihamt)

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik,

empfiehlt Nähtische, Sophatische, Toilettenspiegel, Gallerieschpinde, Kleider- und Wäschschpinde, eine große Auswahl von Comptoirpulten, sowie Sessel, Stühle, Sopha, eigner Polsterung unter Garantie. Roßhaar-Matratzen und Seegras-Matratzen in großer Auswahl, Bettstellen mit Sprungfeder-Matratze und Keilkissen mit Drillig-Bezug zu 12 Thaler. Jede Tapezier-Arbeit wird aber, schnell und preiswerth angefertigt.

L. Krüger's Möbel-Fabrik,

Stettin, Louisenstraße Nr. 12,

empfiehlt ihr Lager von **Möbel-, Spiegel-** und **Polsterwaaren** in Nußbaum Mahagoni, Eichen, Birken und Fichten von den neuesten, elegantesten bis zu den einfachsten Facons

unter Garantie zu den billigsten Preisen.

Um mit meinem Lager von ganz feinen

Papier-Tapeten

zu räumen, verkaufe von nun an zu **Fabrikpreisen,** sowie Tapeten-Reste sehr billig.

Fenster-Rouleaux, Wachstuche aller Art, Teppiche in Velour und Wolle, Tischdecken, Ledertuche, sowie wollene Fußdecken und Läufer

in großer Auswahl zu billigen Preisen bei

C. R. Wasse.

Die in Berlin fast in jedem Hausstand unentbehrlich gewordenen

englischen Thee- und Dessert-Biscuits,

für Kinder das gesundeste Nahrungsmittel, welche sich in Blech verpackt, monatelang frisch erhalten, gemischt a Pfd. 12 Sgr., sowie seinen Thee und Chokolade, in den verschiedensten Sorten, empfiehlt die Fabrik englische Biscuits und Cakes von

A. Schlaeger,
Berlin, Leipzigerstr. 17.

NB. Bei Abnahme von $2\frac{1}{2}$ Pfd. $\frac{1}{2}$ Pfd. } Rabatt.
„ „ „ 5 „ 1 „ }

Feuer-Geräthe

sehr schön im

Wirthschafts- und Aussteuer-Magazin von

Moll & Hügel.

Mein

Lager fertiger Haararbeiten

insbesondere **Flechten** im Preise von 3—15 Thlr., ist wieder in allen Farben aufs Vollständigste assortirt. Bestellungen werden sauber, schnell und billig ausgeführt bei

Heinrich Soltau,
Coiffeur,
Mitte der Schuhstraße 19—20.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Spezialarzt** für Epilepsie, Doktor **O. Killisch** in **Berlin**, jetzt: Louisenstr. 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Weltberühmtes Radicalmittel gegen Gicht und Anhang.

Podagra Fußgicht, **Chiagra** Handgicht, **Cephalia** Kopfgicht, **Lumbago** Lendengicht, **Rheumatismus, Migrain,**

a Töpfchen nebst Gebrauchsanweisung 1 Thlr.

Briefe und Gelder franco.

Karl Püttmann in Köln.
Sassenhof 3 neben **Hotel Victoria.**

Attest.

Mit freundlichem Gruß ersuche ich Herrn Püttmann, mir noch 1 Töpfchen Gichtsalbe gegen Post-Nachnahme zu übersenden, da sich dieselbe bei meiner Frau jetzt ausgezeichnet bewiesen hat und bedeutende Besserung eingetreten ist, ich sehe daher &c. &c.

Ziegesheim bei Rudolstadt, den 1. Februar 1770.
Theodor Humemann.

Tausende dieser Atteste liegen seit 6 Jahren vor.

Unterleibs-Bruchleidenden

ist die **Bruchsalbe von G. Sturzenegger** in **Herisau, Schweiz,** sehr zu empfehlen. Dieselbe **heilt** selbst ganz alte Brüche in den meisten Fällen **vollständig.** (Gebrauchsanweisung nebst interessanten Zeugnissen werden gratis abgegeben). In Töpfen zu 1 Thlr. 20 Sgr. **ächt** zu beziehen sowohl beim Erfinder selbst, als durch Herrn **A. Günther** zur **Löwenapotheke, Jerusalemerstraße 16 in Berlin.**

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Eine geprüfte Lehrerin,

welche an höheren Töchterschulen mit Einschluß des Französischen und Englischen unterrichten kann, auch Musikunterricht ertheilt hat, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, bei bescheidenen Ansprüchen jetzt oder zum 1. Januar Stellung in einer Familie. Gefällige Offerten befördert die Exped. d. Bl. sub Chiffr. **H. K. 100.**

Eine junge Dame, **geprüfte Lehrerin,** welche bereits unterrichtet hat und auch befähigt ist, die erste Anleitung zum Klavierspiel zu geben, sucht eine Stelle als Erzieherin. Auf gefällige Anerbietungen unter Chiffre **E. M. E.** Stargard i. Pomm. poste restante wird umgehend nähere Auskunft ertheilt.

Ein Reisender, welcher für Colonial- oder ähnlichen Geschäften in der Provinz gewirkt, wird gesucht Berlin poste restante **H. 115.**

Ein seit 25 Jahren im kaufm. Verwerthen von Forsten angestellter Forstmann, welcher seit 10 Jahren gr. Forsten selbstständig verwaltet, mit Kulturarbeiten vertraut und der polnischen u. deutschen Sprache mächtig ist, sucht per 1. April oder früher Stellung.

Gefl. Offerten sub **O. 3037** befördert die Annoncen-Exped. v. **Rud. Mosse** in **Berlin.**

In meinem Destillations-, Materialwaaren- u. Stabeisen-Geschäft ist eine Lehrlingsstelle offen.

Ueckermünde. **Louis Amende.**

Bellevue-Theater.

Donnerstag, den 10. November 1870.

Der Vetter.

Lustspiel in 4 Akten von Roderich Benedix.

Anfang 8 Uhr. Omnibus-Verbindung stündlich von der Hauptwache aus.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 10. November 1870.

Die Räuber.

Trauerspiel in 5 Akten von Fr. von Schiller.

Abgang und Ankunft der

Eisenbahnen und Posten.

Bahnzüge:

Abgang:

nach Stargard Cöslin, Colberg, Kreuz Breslau: Personenzug Mrg. 6 U. 30 M.
„ Berlin: „ Mg. 6 U. 30 M.
„ Pasewalk, Straßburg, Hamburg: Personenzug Mrg. 8 „ 45 „
„ Stargard, Kreuz, Breslau: Personenzug Vm. 10 „ 3 „
„ Pasewalk, Prenzlau, Wolgast, Stralsund: Eilzug Vm. 10 „ 35 „
„ Stargard, Cöslin, Colberg: Courierzug Vm. 11 „ 26 „
„ Berlin, Wriezen; Personenzug Mitt. 11 „ 50 „
„ Berlin; Courierzug Nm. 3 „ 38 „
„ Hamburg, Strasburg, Pasewalk, Prenzlau: Personenzug Nm. 3 „ 43 „
„ Stargard, Cöslin, Colberg: Personenzug Nm. 5 „ — „
„ Berlin, Wriezen: „ Nm. 5 „ 32 „
„ Pasewalk, Wolgast, Stralsund, Prenzlau: Personenzug Abd. 7 „ 19 „
„ Stargard, Kreuz, Breslau: Personenzug Abd. 8 „ 5 „
„ Stargard, Gemischter Zug Abd. 10 „ 33 „

Ankunft:

von Stargard: Gemischter Zug Mrg. 6 U. 15 M.
„ Breslau, Kreuz, Stargard: Personenzug Mrg. 8 „ 32 „
„ Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg, Pasewalk, Prenzlau Perszg. Mrg. 9 „ 35 „
„ Berlin, Wriezen: Personenzug Vm. 9 „ 43 „
„ Berlin: Courierzug Vm. 11 „ 14 „
„ Cöslin, Colberg, Stargard: Personenzug Vm. 11 „ 37 „
„ Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk: Personenzug Mitt. 1 „ 36
„ Cöslin, Colberg, Stargard: Courierzug Nm. 3 „ 28 „
„ Stralsund, Wolgast, Pasewalk: Eilzug Nm. 4 „ 23 „
„ Berlin, Wriezen: Personenzug Nm. 4 „ 35 „
„ Breslau, Kreuz, Stargard: Personenzug Nm. 5 „ 12 „
„ Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk: Personenzug Abd. 7 „ 19 „
„ Cöslin, Colberg, Breslau, Kreuz Stargard: Personenzug Abd. 10 „ 15 „
„ Berlin, Wriezen: Personenzug Abd. 10 „ 18 „

Posten.

Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 5 M. früh.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow (Pölitz) 4 U. früh
I. Kariolpost nach Grünhof 4 U. 15 M. früh.
I. Botenpost nach Neu-Tornei 5 U. 30 M. früh.
II. Kariolpost nach Grünhof 10 U. 45 M. Vm.
I. Botenpost nach Grabow 11 U. 25 M. Vorm.
I. Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 25 M. Vorm.
I. „ „ Neu-Tornei 12 U. — M. Nachm.
I. Botenpost nach Grünhof 12 U. 30 M. Nm.
Personenpost nach Pölitz 6 U. — M. Nachm.
II. Botenpost nach Grünhof 5 U. 35 M. Nm.
III. „ „ Neu-Tornei 5 U. 50 M. Nm.
II. „ „ Pommerensdorf 5 U. 55 M. Nm.
II. Botenpost nach Grabow u. Züllchow 6 U. 30 M. Ab.

Ankunft:

I. Kariolpost von Grünhof 5 U. 10 M. fr.
I. Kariolpost 11 U. 40 M. Vorm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 U. 20 M. früh.
I. Botenpost von Neu-Tornei 5 U. 25 M. früh.
Kariolpost aus Züllchow und Grabow 5 U. 35 M. fr.
Personenpost aus Pölitz 10 U. Vorm.
Botenpost aus Züllchow u. Grabow 11 U. 20 M. Vorm.
I. Botenpost von Pommerensdorf 11 U. 30 M. Vorm.
II. „ „ Neu-Tornei 11 U. 26 M. Vorm.
Botenpost von Grünhof 4 U. 45 Nm. u. 7 U. 5 M. Ab.
I. „ „ Neu-Tornei 5 U. 45 M. Nm.
Botenpost von Pommerensdorf 5 U. Nm. 50 M.